

Swiss Agricultural Outlook 2014–2024

Pilotprojekt zur Erarbeitung eines Referenzszenarios für den Schweizer Agrarsektor

Juni 2015

Zusammenfassung

Autorinnen und Autoren:

Anke Möhring
Gabi Mack
Ali Ferjani
Andreas Kohler
Stefan Mann

Mit dem SWISS Agricultural Outlook (SAO) 2014–2024 werden erstmalig mittelfristige Trendschätzungen wichtiger sozio-ökonomischer Kennzahlen im Schweizer Agrarsektor allgemein und für neun Schweizer Agrarmärkte im Speziellen veröffentlicht. Es handelt sich um ein Pilotprojekt mit dem Ziel, langfristige Zusammenhänge und treibende Kräfte zu identifizieren und zu einem gemeinsamen Verständnis des Schweizer Agrarsektors beizutragen.

Erstmals wurden bei der Modellierung des Schweizer Agrarsektors auch makroökonomische Parameter wie die Entwicklungen der Bevölkerung, des Bruttoinlandsprodukts oder des Wechselkurses berücksichtigt. Eine Besonderheit des SAO – im Vergleich mit den gängigen internationalen Outlooks – ist die Tatsache, dass er auch Aussagen zur künftigen Entwicklung der Betriebsstrukturen erlaubt.

Für die Erstellung des SAO wurde das Modellsystem SWISSland eingesetzt, das in der Forschungsgruppe Sozioökonomie am Institut für Nachhaltigkeitswissenschaften INH der Forschungsanstalt für Land- und Ernährungswirtschaft Agroscope entwickelt wurde.

Der SAO ist keine Prognose, sondern beschreibt mögliche Entwicklungen des Schweizer Agrarsektors unter der Voraussetzung, dass die wirtschaftlichen

und agrarpolitischen Rahmenbedingungen und Annahmen, die dem SAO zugrunde liegen, genau so eintreten, wie sie modelliert wurden. Die Projektionen beruhen auf den im Januar 2015 vorgelegenen Daten und Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in der EU und auf den Weltmärkten, den makroökonomischen Prognosen für die Schweiz sowie der aktuell geltenden Agrarpolitik.

Die Analyse veränderter agrarpolitischer Rahmenbedingungen oder auch die Abbildung kurzfristiger Preisschwankungen sind nicht Bestandteil des SAO. Die verwendeten Annahmen wurden zusammen mit dem Bundesamt für Landwirtschaft (BLW) und Vertretern von Organisationen der Land- und Ernährungswirtschaft erarbeitet und konsolidiert.

Die Schweizer Agrarmärkte zeichnen sich im Allgemeinen durch einen hohen Grenzschutz aus. Dennoch spielen die Entwicklungen in der Europäischen Union je nach Produktmarkt und Zollsystem für die inländische Preisentwicklung eine wesentliche Rolle. Laut EU-Kommission sind die pflanzlichen Produktmärkte durch eine stabile Weltmarktnachfrage gekennzeichnet, was wiederum zu stabilen Preisen auf heutigem Niveau führt. Einzig auf dem Zuckermarkt werden anhaltend tiefe Preise infolge der Aufhebung der EU-Zuckerquoten ab 2017 erwartet.



Steigende Bevölkerungszahlen sowie starkes ökonomisches Wachstum in den Entwicklungsländern führen zu einer wachsenden Gesamtnachfrage nach tierischen Produkten. Gestützt durch die Weltmarktpreisentwicklung werden in der EU tendenziell höhere Preise für Geflügel- und Schweinefleisch sowie stabile Preise für Rindfleisch erwartet. Auch die Milch- und Käseproduktion entwickelt sich in der EU dank steigender Nachfrage positiv, wodurch im Zeitraum 2014–2024 die Käsepreise profitieren und die Rohmilchpreise kaum ändern dürfen. Die Aufhebung des Euro-Mindestkurses der Schweizerischen Nationalbank (SNB) beeinflusst nicht nur das Import- und Exportpreisniveau von landwirtschaftlichen Produkten, sondern wirkt sich auch dämpfend auf die Preise importierter Vorleistungen aus und zwar umso stärker, je höher der Importanteil je Produkt ist.

Neben der Agrar- und Handelspolitik haben auch makroökonomische Rahmenbedingungen wie beispielsweise die Entwicklung des Bruttoinlandprodukts und der Bevölkerung einen wesentlichen Einfluss auf die Konsumententwicklung im Agrarsektor und damit indirekt auf Angebots- und Preisentwicklung. Die Resultate des SAO zeigen nur wenige Verschiebungen bei der Bewirtschaftung der landwirtschaftlich genutzten Fläche in der Schweiz. Verantwortlich dafür sind der hohe Aussenschutz insbesondere auf den Getreidemärkten, die weiterhin hohen flächenbezogenen Direktzahlungsbeiträge und die sinkenden Kosten bei den Vorleistungen. An Attraktivität verlieren jedoch die Zuckerrüben wegen der Kopplung des Zuckerpreises an den sinkenden EU-Preis. Des Weiteren sorgt die Abnahme der Tierbestände bei den Raufutterverzellern für einen Rückgang des Ackerfutterbaus.

Bei der Milcherzeugung ist zu erwarten, dass die Milchviehbestände weiter zurückgehen, mengenmässig ist aber angesichts der Zunahme der Milchleistung pro Kuh und einer kleineren Menge innerbetrieblich verwerteter Milch nicht von einer Abnahme auszugehen. Vielmehr wird trotz sinkender Milchpreise ein leichter Anstieg der vermarkteten Milchmenge berechnet. Die bis 2013 ausgerichteten tierbezogenen Beiträge (RGVE- und TEP-Beiträge) werden mit der Agrarpolitik 2014–17 in flächenbezogene Versorgungsbeiträge umgelagert, wobei auf dem Grünland ein Mindesttierbesatz an Raufutterverzellern vorausgesetzt wird. Bei leicht sinkenden Rindfleischpreisen führt das dazu, dass die Anzahl Mutterkühe relativ stabil bleibt. Dadurch erfolgt eine Erhöhung des Anteils Mutterkühe im Verhältnis zum Anteil Milch- und Mastvieh innerhalb des Raufutterverzellerebestandes. Diese Entwicklung wird von einer leichten Zunahme der beweideten Futterflächen begleitet. Die Differenz zwischen heutiger und wachsender zukünftiger Inlandnachfrage nach Rindfleisch wird gemäss Modellresultaten vorwiegend durch steigende Importmengen ausgeglichen. Die inländische Veredlungsproduktion nimmt durch den hohen Aussenschutz und die weiter steigende Nachfrage am Markt in der Tendenz nach wie vor zu.

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird sich gemäss den Modellrechnungen mit gleichbleibendem Tempo fortsetzen, sodass die landwirtschaftliche Nutzfläche von immer weniger Betrieben bewirtschaftet wird. Aufgrund der Zunahme der durchschnittlichen Fläche pro Betrieb, können die Betriebe von Skaleneffekten profitieren, weshalb die Abschreibungen des Gesamtsektors sinken.

Das Nettounternehmenseinkommen des Gesamtsektors erreicht im Jahr 2024 in etwa das Niveau des ersten Projektionsjahres 2014. Dies resultiert aus wechselkursbedingten Einsparungen bei den Aufwendungen für importierte Vorleistungsgüter und aus den tieferen Abschreibungen. Gleichzeitig sinkt das Niveau der landwirtschaftlichen Erzeugung leicht. Die produktunabhängigen Subventionen werden bei Umsetzung der AP 14–17 zwar umgelagert, in der Summe gibt es aber kaum Veränderungen.

Insgesamt zeichnet der SAO 2014–2024 ein stabiles Bild der Schweizer Landwirtschaft, das aufgrund des hohen Grenzschutzes und einer stabilisierenden Wirkung des Direktzahlungssystems durch Kontinuität gekennzeichnet ist.

Der Bericht ist im PDF-Format verfügbar unter:

www.swissland.org/sao